

Streit um die weltliche Hoheit über Rom und den Kirchenstaat als den „geheimen Leitfaden“ (S. 250), an dem entlang er das Auf und Ab bis zum Frieden von Venedig verfolgt, um schließlich auch noch die letzten Jahre Alexanders († 1181) mit der erneuten Stabilisierung des Kirchenstaates und dem Dritten Laterankonzil zu betrachten. Natürlich war bei einem so vielfältig traktierten Stoff, wie L. gegen Ende eingesteht, von vornherein nicht mit einem neuen Gesamtbild zu rechnen, und mit manchen seiner nachdrücklichen Urteile rennt er offene Türen ein (so etwa S. 169 über die vom Kaiser 1165 veranlaßte Kanonisation Karls des Großen: „Nichts wäre also falscher als die Vorstellung, daß es sich bei der Aachener Schreinlegung um einen rein religiösen Akt ohne kirchenpolitischen Hintergrund gehandelt habe“). So wird man das Verdienst des Buches mehr in der umsichtigen Aufarbeitung des komplexen Forschungsstandes und in kritischen Einzelergebnissen erblicken, z. B. der Umdatierung der Gesandtschaft des Abtes Theobald zu Alexander vom Juni/Juli in den April 1162 (S. 134 ff.), der Neubewertung des Verhältnisses der beiden Fassungen des Briefes eines anonymen Alexandriner über die Würzburger Vorgänge von 1165 (S. 160 ff.) oder der Umkehr der Reihenfolge zwischen dem Frieden von Montebello 1175 (DF. I 638) und der *Petitio* der Lombarden (MGH Const. 1 Nr. 244) (S. 195 ff.). Weniger überzeugend sind die Versuche, in den Dokumenten über die Doppelwahl von 1159 die Benutzung des Papstwahldekrets von 1059 (S. 105 ff.) oder im Vorfrieden von Anagni 1176 den Einfluß des Wormser Konkordats von 1122 (S. 207 f.) zu erweisen. Merkwürdig ist angesichts der Reihe, in der das Buch erschien, die fast völlige Ignorierung der bis 1167 vorliegenden Reg. Imp. 4/2.

R. S.

Die Staufer im Süden. Sizilien und das Reich, hg. von Theo KÖLZER, Sigma-
ringen 1996, Jan Thorbecke Verlag, 293 S., 20 Taf. mit 25 Abb., ISBN 3-7995-
4249-3, DEM 96. – Der Band enthält einen Teil der Vorträge, die 1994 zum
Gedenken an die Eroberung Siziliens durch Heinrich VI. und die Geburt Fried-
richs II. auf einem Kongreß in Erice gehalten wurden und deren Ertrag K. in der
Einleitung (S. 9–12) zusammenfaßt. – Hermann JAKOBS, *Weltherrschaft oder
Endkaiser? – Ziele staufischer Politik im ausgehenden 12. Jahrhundert* (S. 13–28):
Friedrich I. und Heinrich VI. erstrebten „Weltherrschaft“ nur im Sinne einer
Erneuerung des antiken römischen Imperiums. Bei dem Versuch, das Königreich
Jerusalem zu gewinnen, spielte auch die Idee eine Rolle, daß der Kaiser die
Ankunft des Antichrist aufhalten müsse. – Werner MALECZEK, *Ecclesiae patrimo-
nium speciale*. Sizilien in der päpstlichen Politik des ausgehenden 12. Jahrhun-
derts (S. 29–42), schildert die Bemühungen Clemens' III., Coelestins III. und vor
allem Innozenz' III., Sizilien an den Papst als Oberlehnsherrn zu binden und die
kirchenpolitischen Vorrechte des Herrschers zu beseitigen, was freilich auf Dauer
nicht gelang. S. 39 Z. 8 ist Capua in Gaeta zu verbessern. – Timothy REUTER,
*Vom Parvenü zum Bündnispartner: das Königreich Sizilien in der abendländi-
schen Politik des 12. Jahrhunderts* (S. 43–56): Die „normative Kraft des Fakti-
schen“ führte seit etwa 1160 zur internationalen Anerkennung des normanni-
schen Königreichs. Von diplomatischen Beziehungen im modernen Sinne kann
allerdings im „Staatsystem“ des 12. Jh. noch keine Rede sein. – Bruno GAL-
LAND, *Les relations entre la France et l'Empire au XII^e siècle* (S. 57–82): Zwi-
schen Franzosen und Deutschen bestand schon im 12. Jh. ein durch verschiedene